

Zeitschrift: Wissen und Leben
Band: 13 (1913-1914)

Artikel: Elia und König Ahab : aus einer modernen Bibelbearbeitung
Autor: Kägi, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstschutz, die Erhaltung unserer Eigenart zwingt uns zum handeln. Darum sollten die Regierungen mehr noch als heute die Presse bei der Lösung dieser Aufgabe unterstützen und die Aufklärungsarbeit durch Verbreitung geeigneter Schriften fördern. Noch richtiger wäre die Gründung von Handwerksauskunftstellen, damit man den werdenden Bürgern die Erlernung eines Handwerks erleichtern könnte. Wie es möglich wäre, durch Gesetzgebung, vielleicht durch Festsetzung einer Altersgrenze, auf die Auswanderung einzuwirken, ist ein überaus schwieriges Problem, auf das ich heute nicht einzutreten wage.

ZÜRICH

EMIL REUTLINGER



ELIA UND KÖNIG AHAB

AUS EINER MODERNEN BIBELBEARBEITUNG

THRONWIRREN. Als Jerobeam starb, wurde Nadab König in Israel, Jerobeams Sohn. Der wurde nach zwei Jahren ermordet bei der Belagerung von Gibbeton. Sein Mörder Baesa kam auf den Thron. Und tilgte Jerobeams ganzes Geschlecht.

Auch Baesa führte mit Juda Krieg. Er festigte Rama, nahe der Grenze, und saß den Judäern im Genick. Dass in Jerusalem niemand aus- und einging. Da nahm König Asa von Juda Silber und Gold aus Palast und Tempel und sandte es nach Damaskus: „O König Benhadad, rette mich von Baesa!“ Da fielen die Aramäer in Jsrael ein. Baesa musste Rama verlassen.

Und Asa von Juda kam und schleifte die Festung. Und schaffte Balken und Steine fort, Jerusalems Vorstädte auszubauen.

* * *

Auch *Baesas* Sohn regierte zwei Jahre. Auch *sein* Heer belagerte Gibbeton. Auch *er* starb gewaltsamen Todes. Bei einem Gelage des Hofmeisters Arza drang Simri, der Reiteroberst herein und erschlug den trunkenen König. Und rottete seine Nachkommen aus. Und setzte sich selber die Krone auf.

* * *

Simris Herrlichkeit dauerte eine Woche; als die Nachricht ins Lager vor Gibbeton kam, rief das Heer den Omri zum König aus. Der rückte nach Thirza, der Hauptstadt Simris. Als Simri sich nicht hielt, ließ er Feuer legen. Und ging in Flammen unter mit seinem Palast. Da wurde Omri König.

Er kaufte den Berg des Semer. Und baute die Stadt Samaria. Noch viele Jahre nach seinem Tod hieß Israel „Omris Reich“.

* * *

GÖTZENDIENST UND SEINE STRAFE. Im 38. Herrscherjahr des Königs Asa von Juda ward Ahab König in Jsrael. Er war Omris Sohn. Der hatte ihm Isebel vermählt, das phönizische Königskind. Und Ahab diente mit ihr dem Baal und der Astarte.

Da trat Elia aus Thisbe, ein Gileaditer, vor den König: „so spricht Jahwe, Israels Gott: zur Strafe fällt weder Tau noch Regen, bis ich es sage! Zur Strafe für deinen Götzendienst!“ Elia musste sich aber bergen am Bache Krith, eine lange Zeit. Raben brachten ihm Brot am Morgen und Fleisch am Abend. Und aus dem Bache trank er.

Als aber der Bach vertrocknete, kam Jahwes Wort: „geh nach Sarepta, welches bei Sidon liegt. Eine Witwe soll dich ernähren.“ Elia machte sich auf.

Nahe der Stadt begegnete ihm eine Frau, die Holz gelesen hatte. „Hol mir Wasser,“ heischte Elia. Und als sie ging, da rief er ihr nach: „bring auch noch Brot!“ Sie wandte sich um: „so wahr dein Gott lebt, ich habe nichts! Eine Handvoll Mehl und ein wenig Öl. Das wollte ich noch bereiten. Und dann den Tod erwarten mit meinem Sohn.“ „Geh,“ sagte Elia. „Bereite es. Denn so spricht Jahwe, Israels Gott:

Topf bleibe voll!
Krug werde nicht leer —
bis ich regnen lasse
auf Erden!“

Da ging sie hin. Und hatten zu essen, er und sie und ihr Sohn. Wie Elia gesagt, einen Tag um den andern.

* * *

Da erkrankte der Witwe Sohn. Und die Krankheit ward hart — so dass er starb. Die Mutter wandte sich an Elia: „o du

Mann Gottes! Hätt ich dich nie gesehen! Gott hätte meiner nicht gedacht!“ Da sagte Elia: „gib deinen Sohn!“ Und trug ihn ins Obergemach. Und legte ihn auf sein Bett. Und schrie zu Jahwe: „Jahwe, mein Gott! Vergiltst du *so*? Lass wiederkehren des Knaben Seele!“ Da kehrte die Seele zurück — der Knabe wurde lebendig. Elia führte ihn zu der Mutter: „sieh da, dein Sohn!“ Da wurde ihr Haus voll Fröhlichkeit.

* * *

Nach drei Jahren erging Jahwes Wort: „Elia, zeig dich dem König! Ich werde nun regnen lassen!“ Da machte Elia sich auf.

Als die Hungersnot groß geworden, hatte der König den Obadja gerufen, seinen Hofmeister: „komm, suchen wir Quellen und Bachläufe ab! Ob nirgends Futter ist für unsere Tiere.“ Und hatten Beide das Land durchstreift. Der König hierhin, Obadja dorthin.

Plötzlich stand der Gottesmann vor Obadja. Obadja fiel nieder: „bist du es wirklich — Elia?“ Elia: „ich bins. Geh, sags deinem Herrn. Aber Obadja begann zu reden: „so wahr ich da bin! Es gibt kein Volk oder Königreich, da man dich nicht gesucht. Wollte ich melden: ‚Elia ist da!‘ — entrafte dich Jahwe, weiß Gott wohin! Und *ich* musste büßen! Weißt du nicht, dass ich dein Freund bin?“ Doch Elia schwor: „ich stelle mich Ahab“ Da ging Obadja, den König zu suchen.

... Und Ahab kam: „so bist du da, du Volks-Verwirrer?“ Elia sagte: „nicht ich — sondern du wie dein Vater verwirrst das Volk! Aber sammle Israel auf den Karmel. Auch die Baals-Propheten von Isebels Tischen.“

Der König berief das Volk. Und Elia trat auf: „wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Ist Jahwe Gott, so dienet Jahwe! Ist Baal Gott, so dienet Baal!“ Es herrschte Schweigen. Da fuhr er fort: „ich bin allein als Jahwe-Prophet! Und 450 Baals-Pfaffen! So bringet zwei Opferstiere! Sie mögen wählen und Einen richten. Ich richte den Andern. Dann rufen wir Gott: sie Baal, ich Jahwe. Der mit Feuer antwortet, ist wahrer Gott.“

So geschah. Die Baals-Propheten wählten. Und richteten alles zum Opfer. Dann hoben sie ihr Geschrei: „Baal, erhör uns! Baal erhör uns!“ Von Morgen bis Mittag. Mit Tanz und Lärm. Doch da war keine Stimme noch Antwort.

Als die Sonne hoch kam, da höhnte Elia: „Lauter! Ruft! Er *muß* doch hören! Er ist ja Gott! Vielleicht ist er in Gedanken. Vielleicht eben ausgetreten. Oder schläft und ihr müsst ihn wecken.“ Da riefen sie lauter. Und ritzten sich mit den Messern. Bis aufs Blut. Als Mittag vorüber, wurde ihr Rufen zum Rasen. Aber da war keine Stimme noch Antwort.

Da sagte Elia: „so ist es an mir!“ Und baute den Altar. Und richtete zu. Und betete: „Jahwe, mein Gott! Gib kund, dass du Gott bist in Israel und ich dein Knecht! Hör mich, Jahwe, der du allein Gott bist!“ Da fiel Feuer vom Himmel und fraß das Opfer. Und das Volk warf sich nieder, bekennd: „Jahwe ist Gott! Und ist kein Gott außer ihm!“ Elia ließ die Baalspaffen ergreifen. Und ließ sie zum Bache Kison führen. Und schlachtete sie mit eigner Hand.

Dann sagte Elia zu König Ahab: „geh in dein Zelt und stärke dich. Ich höre rauschen, als ob es regne.“ Er selber stieg auf den höchsten Gipfel. Und barg sein Angesicht zwischen den Knien. Und sandte den Knaben, nach Westen schauen. Der Knabe sah nichts. Siebenmal mußte er gehen. Endlich berichtete er: „ein Wölklein steigt aus dem Meer — nicht größer als eines Mannes Hand.“ Da sagte Elia: „So lauf zum König: er möge anspannen. Dass ihn der Regen nicht überrasche.“

Im Nu war der Himmel schwarz. Und Sturm erhob sich. Und Regen fiel. Der König fuhr heim. Elia aber gürtete sich. Und lief vor des Königs Wagen — durch Wetter und Sturm — nach Jesreel. Denn der Geist Jahwes war auf ihn gekommen.

* * *

Als die Königin hörte, was Elia getan, da sandte sie hin: „Wohl! Du bist Elia — *Ich bin Isebel!*“ Da machte Elia sich auf, sein Leben zu retten.

Er floh nach Süden. Und schritt in die Wüste — in Sonnenglut. Bis er zusammenbrach. Bei einem Ginster liegend wünschte er sich den Tod: „Es ist genug! Ich bin nicht besser als meine Väter!“ Vor Müdigkeit schlief er ein. Da rührte ein Engel an ihn: „steh auf und iss!“ Elia sah Wasser und Brot. Aber Schlaf übernahm ihn, dass er von Neuem hinfiel. Da kam wieder Jahwes Engel: „auf! iss und trink! Sonst wird dirs zu

viel!“ Da stand er auf. Und aß und trank. Und wanderte kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte. Bis zum Gottesberg Horeb.

Dort suchte er Zuflucht in einer Höhle. Denn es hoben sich Sturm und Brausen, dass Berge fielen und Felsen stürzten. Aber Jahwe war nicht im Sturm. Und nach dem Sturm erbehte die Erde. Aber Jahwe war nicht im Beben. Und nach dem Erdbeben loderte Feuer, die Klüfte hellend. Aber Jahwe war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer — ein tiefes, tiefes Schweigen. Da verhüllte Elia sein Angesicht.

Und Gott stärkte ihn.

* * *

DER WEINBERG NABOTHS. Naboth, der in Jesreel wohnte, besaß einen Weinberg, nahe beim Schloss von Samarien. Ahab schlug vor: „überlass ihn mir. Er liegt mir bequem zum Gemüsegarten. Ich gebe dir einen bessern — oder baar Geld, wie du willst.“ Doch Naboth sagte: „mein Vätererbe wird nicht verthan! Da sei Gott vor!“ Und war nicht herumzubringen. Übelgelaunt ging Ahab heim. Legte sich auf sein Bett. Und schaute finster.

Da fragte Isebel: „was ist mit dir? Warum issest du nicht?“ „Ach, dieser Naboth!“ erwiderte Ahab. „Gibt seinen Weinberg nicht!“ Da höhnte Isebel: „und du bist König in Israel?“ Dann lachte sie: „iss du nur ruhig. *Ich* will dir den Weinberg schaffen.“

Sie schrieb einen Brief in Königs-Namen. Und siegelte ihn mit dem Königs-Siegel. Und sandte ihn nach Jesreel an die Vornehmen. Darinnen stand: „feiert ein Fasten. Und Naboth soll die Versammlung leiten.“

Am Fasttag traten zwei Fremdlinge auf. Und verklagten Naboth: „dieser hat Gott und den König gelästert!“ Da führte man ihn vor die Stadt und steinigte ihn.

Isebel konnte dem Ahab melden: „Jetzt nimm ihn an dich, den Weinberg Naboths. Naboth ist nicht mehr.“ Und der König erging sich darinnen mit Freuden — —

Plötzlich war da Elia: „du hast gemordet! Und willst nun rauben! Hör Jahwes Wort: Naboths Blut haben Hunde geleckt — Hunde werden auch dein Blut lecken.“ Der König finster: „hast du mich gefunden, mein Feind?“ Elia: „ich finde dich immer!“

KRIEG MIT ARAM. — DES KÖNIGS TOD. Benhadad, König von Aram, sammelte sein Heer und zog heran. Mit Königen, Rossen und Wagen. Und schlug Israel. Und belagerte Samarien. Dem Ahab ließ er bieten: „kaufe dich los. Dann ziehen wir ab.“ Ahabs Antwort: „was mein ist, ist dein!“

Doch Benhadads Boten kamen wieder: „morgen durchsuch ich die ganze Stadt zu nehmen, was mir gefällt.“ Da hielt Ahab Rat: „erst fordert er Geld. Nun will er plündern!“ Alles riet: „weise ihn ab.“ König Ahab tat es.

Da drohte Benhadad: „der Schutt von Samarien reicht nicht aus, meinen Kriegern die Hand zu füllen.“ Ahab: „er wird erst den Bären haben müssen, eh er sich schmückt mit seinem Fell!“ Da lief Benhadad Sturm.

Er wurde abgeschlagen. Und die Belagerten fielen heraus. Und Aram floh. König Benhadad wurde mit Mühe gerettet — er hatte mit seinen Vasallen gezechet und war betrunken. Auf einem Streitwagen ward er entführt.

* * *

Benhadads Höflinge gaben ihm ein: „ein Berg-Gott ist dieser Jahwe! Drum haben sie uns geschlagen. In der Ebene wären wir ihnen über! Wir mit unsern Wagen!“

So sammelte Benhadad ein neues Heer. Und zog in die Ebene Jesreel. Er wurde wieder geschlagen. Und suchte Zuflucht in der Stadt Aphek. Todesfurcht trieb ihn von Haus zu Haus. Da sagte Einer: „König Ahab soll gutmütig sein. Wir wollen Bußkleider anziehen. Und einen Strick legen um unsern Hals — vielleicht schenkt er uns das Leben.“

So kamen sie zu Ahab: „dein Sklave Benhadad fleht um sein Leben.“ „So lebt mein Herr Bruder noch?“

Das griffen sie auf: „gilt er dir als Bruder?“

„Er sei mir willkommen!“

Als Benhadad kam, lud Ahab ihn zu sich auf seinen Wagen. Und Benhadad schlug ihm vor: ich will dir die Städte wieder abtreten, die mein Vater dem Deinen genommen hat. In Damaskus darfst du Kaufläden gründen, wie *ich* getan in Samarien. Dafür lässt du mich frei.“ König Ahab ging darauf ein.

* * *

Drei Jahre lang ruhte der Krieg. Dann sagte der König von Israel: „Sie haben uns *Rama* nicht abgetreten! Nehmen wir, was uns gehört!“ Und da ihn der König von Juda besuchte, fragte Ahab: „ziehst du mit zu Feld?“ „Meine Rosse sind deine Rosse. Mein Volk ist dein Volk. Und ich bin wie du“, war Josaphats Antwort — er war sein Vasall.

„Frag noch das Orakel“, riet Josaphat. Da fragte Ahab die Jahwepropheten: „soll ich *Rama* erobern?“ „Jahwe gibts in die Hand des Königs“, antworteten sie. Josaphat fragte: „Sind das alle Propheten?“ Ahab dawider: „noch Einer ist da — den frag lieber nicht: Micha ben Jimla sieht immer schwarz!“ Aber Josaphat bat. Und der König von Israel schickte hin.

Unterwegs sprach der Bote dem Micha zu: „der ganze Chorus hat Glück verheißen — bring nicht einen Missklang drein!“ Micha fertigte ab: „ich rede, was Jahwe befiehlt!“

Im Thor von Samarien saßen die Fürsten, im Königsge- wand, auf Königsstühlen. Vierhundert Propheten weissagten vor ihnen. Zedekia hatte sich Hörner gemacht und stieß die Gefährten damit zu Boden: „so wird König Ahab die Syrer stoßen!“ Und alle wie er: „zieh aus nach *Rama*. Jahwe gibts in die Hand des Königs.“

Als Micha kam, da fragte ihn Ahab: „soll ich gen *Rama* ziehen?“ Micha: „du hörst ja: wenn Ahab auszieht, wird *Rama* dem König gegeben! Das *ist* Jahwes Wort!“ „Soll ich ziehen, rätst du?“ Micha sah in die Ferne: „ich sah im Geist dein Volk zerstreut, wie Schafe, die keinen Hirten haben!“ Da wandte sich Ahab an Josaphat: „da haben wirs! Sagt ich es nicht?“

Aber Micha fuhr fort: „Und *das* habe ich gesehen: Jahwe saß auf dem Himmels- thron. Und fragte sein Heer: ‚wer will mir den Ahab betören, dass er nach *Rama* zieht und fällt?‘ Einer riet dies, der Andere das. Bis ein Geist hervortrat: ‚ich will es tun!‘

‚Wieso?‘

‚Ich drehe dein Wort zur Lüge im Mund der Propheten!‘

‚Gut!‘ sagte Jahwe. ‚So muss es gelingen!‘

Weil Jahwe Unheil beschloss wider Ahab, ist im Mund der Propheten ein Lügengeist. ‚Jahwe wird *Rama* dem König geben‘ — dem König *von Aram* nämlich, ist Jahwes Wort!“

Da trat Zedekia herzu und schlug seine Faust in Michas Gesicht: „ist Jahwes Geist wohl von uns gewichen, mit dir zu schwätzen, das Lästermaul?“ Und Ahab ließ Micha gefangen setzen bei Wasser und Brot. Bis er wiederkäme. „Heil kommt er nicht wieder“, behauptete Micha. „Sonst ist mein Wort nicht von Jahwe gewesen!“

* * *

Ahab, der König von Israel, und Josaphat, König von Juda, zogen gen Rama in Gilead. Es kam zur Schlacht. Und ein Syrer spannte den Bogen — von ungefähr — und traf den König von Israel. Zwischen Panzer und Gurt. König Ahab befahl seinem Wagenlenker: „bring mich hinweg!“ Doch als er sah, wie heiß man kämpfte, da hielt er stand. Und blieb in der Linie, aufrecht vor dem Feind, jenen ganzen Tag. Obgleich sein Blut in den Wagen floss. Am Abend starb er. Bei Sonnen-Untergang ging durch die Reihen: „der König ist tot! Der König!“ Und das Heer zerstreute sich — —

* * *

AHABS SÖHNE. Ahasja, Ahabs Sohn, wurde König in Israel. Und regierte zwei Jahre.

Denn er fiel aus dem Fenster seines Palastes. Und lag darnieder. Da sandte er Boten: „fragt Baal-Sebub, den Gott von Ekron, ob ich genes.“ Sie machten sich auf.

Als sie die Straße zogen, war da Elia: „wohin des Weges?“ Sie gaben Bescheid. Da zürnte Elia: „ist *kein* Gott in Israel, dass ihr den Gott der Fremde fragt? Sagt eurem Gebieter: er werde sterben!“ Da kehrten sie um.

Ahasja fragte: „kommt ihr schon wieder?“ „Es ist uns Einer entgegengetreten“, berichteten sie.

„Wie sah er aus?“

„Ein Fell trug er umgebunden. Und einen Riemen um seine Hüften.“

Ahasja erschrak: „dann war es Elia!“

Und Ahasja starb, wie Elia gesagt. Und Joram, sein Bruder, wurde König.

BASEL

PAUL KÄGI

